



### ***Didaktik der Sozialpädagogik.***

Rainer Jaszus; Holger Küls (Hrsg.): Verlag Handwerk und Technik GmbH.  
Hamburg 2017, 2. Auflg.

Der Leser habe sich nicht geirrt – es ist in der Tat der renommierte Verlag „Handwerk und Technik“, der sich seit einiger Zeit mit Erfolg auch der Sozialpädagogik zugewandt hat. War die 1. Auflage der „Didaktik der Sozialpädagogik“ 2010 noch bei Holland + Josenhans (Stuttgart) erschienen, so hat aus guten Gründen „Handwerk und Technik“ die Herausgabe einer 2. Auflage übernommen. Auch das Erscheinen der 2. Auflage des Buches „Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher“ des Verlages ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert und deutet auf einen immer größer werdenden sozialpädagogischen Bedarf hin. Die Dinge sind in Bewegung – Handwerk und Soziales, Technikpädagogik und Sozialpädagogik rücken zusammen: es geht um die berufliche Bildung der jungen Generation – dies die gemeinsame Aufgabe.

*1. Didaktik oder Pädagogik:* Namen seien Schall und Rauch – dies gilt nicht zuletzt für die Bezeichnungen von Disziplinen der Erziehungswissenschaft. Was sich hinter einem Titel verbirgt, muss man ergründen. Der Inhalt entscheidet, ob es um Didaktik, um Pädagogik oder um beides gehe. Indes: Das vorliegende Buch „Didaktik der Sozialpädagogik“ wohl ist mehr als nur ein didaktischer Ratgeber. Die Autoren verfolgen bildungstheoretische Ansprüche ebenso wie fachdidaktische Absichten. Dies macht das Buch auch für jene interessant, die sich nicht unbedingt als „Didaktiker“ fühlen, sondern allgemein Lehrer in sozialen Berufen sind. In der Sozialpädagogik herrsche eine gewisse „didaktische Abstinenz“ vor, heißt es auf Seite 15. – Man darf hinzufügen, dass dies nicht nur in der Sozialpädagogik der Fall ist. Hat eine bloß *allgemeinpädagogische* Darstellung z.B. des Bildungswesens einen eher beschreibenden und polemisierenden Charakter, so ist die nötige Semantik *didaktischer* Überlegungen eine andere: Didaktik ist final gestaltungsorientiert, daran wird sie gemessen. Ein Lehrbuch der Didaktik auch vermittelt Wissen, aber der höhere Anspruch besteht darin, zum Unterrichten zu befähigen. Und dies kann man der vorliegenden Didaktik bestätigen – in vielfältiger Weise sind die Texte in ihrem unterschiedlichen Herangehen durchweg handlungsorientiert. Zugleich bekennen sich viele der Autoren stärker als früher zur Berufspädagogik als einer der Bezugswissenschaften (Seite 19). Ohnehin hat eine Didaktik der Sozialpädagogik zahlreiche Bezugspunkte – dies sind gleichermaßen Soziologie und Psychologie sowie Sozial- und Familienrecht usw. Bekanntlich fällt Schülerinnen und Schülern eine Aneignung rechtlicher Kenntnisse nicht leicht – hier könnte das Verinnerlichen und Verstehen durch eine gezielte didaktische Lehr- und Lern-Gestaltung wirksamer unterstützt werden. Das vorliegende Buch kann mithin als eine Art Kompendium betrachtet werden – geprägt von einer Mannigfaltigkeit der Fassetten und gelungen in Gliederung und Systematik. Wer vieles bietet, wird manchem etwas bieten – heißt es. Und dies gilt in mehrfacher Weise auch für die Herausgeber und Autoren JASZUS & KÜLS sowie für die 13 weiteren Autoren, die ebenfalls spezielle Kapitel verantworten.



*2. Erweiterungen:* Neuauflagen erweisen sich nicht selten als herangereifte Weitungen des Blicks, als Reaktionen auf aktuelle Entwicklungen, als Präzisierungen u.ä. So auch die Ausgabe von 2017, die nun mit einem Abstand von sieben Jahren auf die Erstauflage folgt. Während die ersten Kapitel nahezu inhaltlich unverändert geblieben sind, haben sich neue Inhalte als notwendig erwiesen. Die Neuauflage hat mithin etwa einhundert Seiten mehr – ein Gewinn auch an Qualität. Vertiefend wird versucht, eine tiefgründige Vorstellung zu entwickeln, was man sich unter Interklusion vorstellen kann und mit welchen praktischen Umständen die sozialpädagogische Arbeit dabei konforntiert ist. Damit das Wort nicht zu einem „Containerbegriff“ diskreditiert wird, bedarf es eines subtilen Umgangs mit dem Begriff (Seite 155). Inklusionspraxis versucht auf eine zunehmende soziale Vielfalt zu reagieren – in Analogie zu einer zu beobachtenden Biodiversität könne man in der Tat von einer gewissen Soziodiversität sprechen. Dafür allerdings braucht man den m.E. überladenen Begriff „diversity management“ nicht (...) Zu betonen ist ein zu entwickelndes Inklusionsbewusstsein bei allen Verantwortlichen bei der „Gestaltung diversitätsbewusster Erziehungs- und Bildungsprozesse“ (Seite 162). Dies kommt einem Paradigmenwechsel in der Erziehungswissenschaft gleich, der m.E. nach und nach alle pädagogischen Disziplinen verändern wird. Der praktische Erfolg wird sich daran messen, ob es gelingt, 1) entsprechende Fähigkeiten zu einem wertorientierten Handeln, 2) zu einem gefestigten fachlichen Wissen und Können, 3) zu einer Fähigkeit zur Selbstreflexion sowie zu Fertigkeiten des Analysierens und Beurteilens und 4) zu einem methodisch-didaktischen Gestaltungsvermögen zu entwickeln. Diese Zielvorstellungen gipfeln letztlich in ihrer Komplexität in sogenannten „Kompetenzen“, wobei man sinnvoll darauf achten sollte, dass der Kompetenzbegriff nicht inflationiert (Seite 163).

*3. Kritisch-konstruktive Didaktik:* Bereits in der Erstauflage findet sich eine umfangreiche Darstellung der Positionen der sogenannten Kritisch-konstruktiven Didaktik, deren Entstehung u.a. auf die Arbeiten von Wolfgang KLAFFKI (1927-2016) zurückgeht. Der Nestor hätte sich sicher gefreut, wenn er gewusst hätte, dass seine mit der Habilitation 1959 begonnenen bildungstheoretischen Arbeiten auch in der Sozialpädagogik rezipiert werden. Teil dieser Rezeption ist eine auch angemessene „Kritik an der kritisch-konstruktiven Didaktik“, wie es GRÜNEBERG nennt (2010, S.56; 2017, S.58). Wenngleich die betonten „Grundfähigkeiten“ einer schulischen Allgemeinbildung (Selbstbestimmung, Mitbestimmung, Solidarität) ohne Zweifel ihre Berechtigung besitzen, so fehlen nach GRÜNEBERG „klare Anleitungen, wie man im Unterricht z.B. Kritikfähigkeit vermitteln kann“ (ebd. 58f.). Es ist dies eine auch oft von Lehrern geäußerte Sorge, dass es an sogenannten „klaren Anleitungen“ für die Unterrichtsgestaltung fehlen würde. Da vor allem in der Sozialpädagogik solche sozialen Kompetenzen, wie Fähigkeiten zur Selbst- und Mitbestimmung sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Solidarität eine besondere Bedeutung besitzen, kann man der Kritik weitgehend zustimmen. Man mache es sich nicht zu leicht mit einer Erziehung z.B. zu solidarischem Handeln – es gibt vielfältige akute Anlässe, die die Pädagogik nachhaltig auf solcherart Ansprüche hinweisen. Ein fast vergessenes Problem ist der bei KLAFFKI zu findende Zusammenhang von „materialer Bildung“ und „formaler Bildung“ (Seite 36). Während materiale Bildung an einen bestimmten Inhalt gebunden ist und gebunden bleibt, bedarf auch formale Bildung einen geeigneten Inhalt, dass sich daran logisch-folgerichtiges Denken entwickle. In der Anwendung ist diese Logik jedoch transformierbar und nicht mehr nur an jenen Inhalt gebunden, an dem sie sich entwickelt hat. Das Verstehen dieser Zusammenhänge hat eine Schlüsselfunktion bei der Planung und Gestaltung von Unterricht. Und somit muss jeder Lehrer für sich selbst prüfen, wie viel an bloß materialem Bildungsdenken in ihm steckt (...) Zudem hat die Notwendigkeit formaler Bildung in der Moderne eine nachhaltige Zunahme an Bedeutung erfahren. Wie noch nie in der Bildungsgeschichte braucht der moderne Mensch dringend Methoden selbstständigen Lernens: Der Mensch der Gegenwart ist in der Tat ei-

ner, „der gelernt hat, das Lernen zu lernen“ (Seite 36). – Dies das Einfache, was so schwer zu machen ist (...) Darin auch besteht die Nachhaltigkeit des didaktischen Erbes von KLAFKI.

Was die besonders sichtbare und berechtigte Betonung von Leben und Werk von KLAFKI anbelangt, so wirft dies allerdings die Frage auf, ob man nicht an verschiedenen Stellen des Buches auch andere Sozialpädagogen oder Didaktiker biographisch etwas ausführlicher würdigen könnte. Mancher hätte dies ebenso wie KLAFKI verdient – z.B. Hans TIERSCH und andere unter den Nestoren dieser Disziplin.

*4. Neue Kapitel:* Neben den bisherigen unveränderten Kapiteln (S.13-150) gibt es als neue Inhalte:

- (6) Didaktik im Kontext von Inklusion und Diversität (S.152-172)
- (7) Bedeutung der Lehrperson (S.173-190)
- (11) Begleitete Intersession (S.269-282)
- (12) Ansätze Forschenden Lernens (S.283-294)
- (13) Portfolioarbeit (S.295-315)

In vielen anderen Kapiteln sind Inhalte ergänzt und Literaturangaben aktualisiert worden, auch die Reihenfolge von Kapiteln ist in der Neuauflage anders organisiert. Insgesamt ist die Gliederung schlüssig und ein Erschließen bestimmter Begriffe wird durch ein Sach- und Personenregister (Seite 443-445) erleichtert. Auch dies bekräftigt den Charakter eines Kompendiums im guten Sinne.

*5. Evaluation mit Studierenden:* Auf Anfrage hin, ob Studierende der Beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik mit dem Buch arbeiten, wird betont, dass man zur Vorbereitung auf Seminarvorträge die Texte gut gebrauchen könne, zudem das Buch in der Universitätsbibliothek vorhanden ist. Es ist zu hoffen, dass manche didaktischen Überlegungen auch für die Absolventen sozialpädagogischer Hauptfachstudiengänge hilfreich sind, die an schulischen und berufsbildenden Einrichtungen arbeiten, auch wenn sie dort nicht direkt Sozialpädagogik unterrichten. Der Erwerb sozialpädagogischer Fähigkeiten ist m.E. ein „Lernfeld“ vieler Lehrer und Erzieher, ohne dass sie sich dessen bewusst sind.

*6. Literaturauswahl:* Jedes der Kapitel enthält ein separates Literaturverzeichnis – die ausgewählte Literatur erscheint als brauchbar und auch wissenschaftlich anspruchsvoll. Erwähnt seien Hans THIERSCH (S.159 und 171), Hilbert MEYER (S.203, 205 und 221), Ewald TERHART (S.139 und 151) sowie zahlreiche Vertreter der Berufspädagogik, u.a. Reinhard BADER (S.139 und 150), Reinhold NICKOLAUS (S.151), Günter PÄTZOLD (S.151), Bernhard BONZ (S.316, 324 und 334).

Die Neuauflage wird ihre Leserschaft finden – dem Verlag ist zu danken, sich neben den Berufen des Handwerks und der Technik auch in dieser Richtung mit Erfolg zu profilieren. Den Autoren ist zu wünschen, dass sie viele hilfreiche Hinweise von engagierten Lesern erhalten, so dass man in einiger Zeit erneut auf eine Neuauflage hoffen kann.

Dr. habil. Dieter Grottker  
Technische Universität Dresden  
Fakultät Erziehungswissenschaften

